

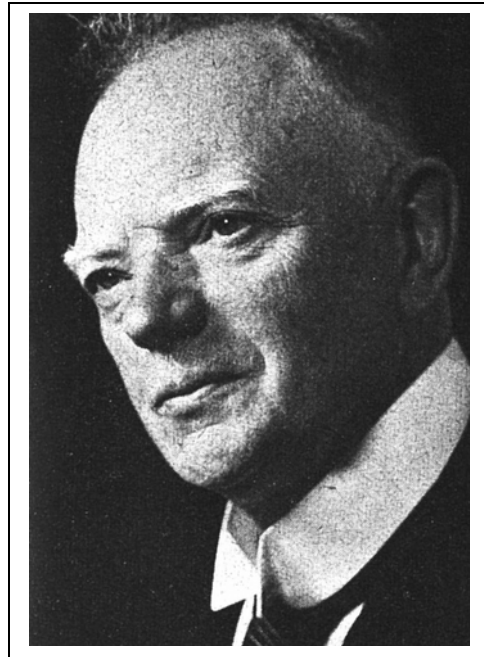


## D.Dr. Wilhelm Jensen - Pastor und Heimatforscher

Über den Zeitraum von dreiundzwanzig Jahren, von 1910 bis 1933, war D.Dr. Wilhelm Jensen als Hauptpastor in St. Margarethen tätig. In diesem Zeitraum wirkte er weit hinaus über sein Amt als Seelsorger auch in ganz herausragender Weise als Heimatforscher und Chronist der Wilstermarsch.

Wilhelm Jensen wurde am 13. September 1882 zu Beken (Bækken) im seinerzeit zur preußischen Provinz Schleswig-Holstein gehörenden Nordschleswig als Sohn einer alteingesessenen nordschleswigschen Lehrerfamilie geboren. Der kleine Ort liegt im Kirchspiel Rinkenæs (Rinkenis) im Kreis Apenrade (Aabenraa/ Åbenrå).

Nach dem im Herbst 1889 erfolgten Umzug der Familie nach Rendsburg, wohin sein Vater versetzt worden war, besuchte er das dortige Gymnasium. Dessen Leiter war der bekannte Heimathistoriker Prof. Dr. Wallich, welcher ihn vermutlich in seinem späteren Schaffen inspiriert hat.



Wilhelm Jensen studierte nach dem Abitur Theologie in Berlin, Halle an der Saale, und in Kiel. Seine erste theologische Prüfung bestand er im Oktober 1907 in Kiel. Dort auch wurde er am 24.10.1909 ordiniert. Zuvor hatte er ein Jahr auf dem Predigerseminar in Preetz und ein Jahr im Vikariat zu Meldorf verbracht. Nach der Ordination war er zunächst Provinzialvikar in Brunsbüttel, dann ab 01.02.1910 Hilfsgeistlicher in Kiel an der St.-Nikolai Kirche und an den Kliniken der Universität, ab 01.04.1910 in Flensburg.

Seinen erste wissenschaftlichen Arbeit fertigte er 1909 über die „Reformation in Rendsburg“, wofür er umfangreiche Quellenstudien im Rendsburger Rathaus, im Staatsarchiv zu Schleswig und im Reichsarchiv in Kopenhagen betrieben hatte.

Am 10.07.1910 trat er 1910 zu St. Margarethen in der Wilstermarsch seine erste Pfarrstelle an, welche er bis 1933 ausfüllte. Danach war er vom 01.10.1933 bis zu seiner Emeritierung zum 01.10.1951 Pastor der Kreuzkirchengemeinde in Hamburg-Wandsbek.

Wilhelm Jensen hatte am 30. November 1910 in Meldorf sich verheiratet mit Cornelia, geb. Ehmsen, Lehrerin und Leiterin der Höheren Privaten Töchterchule Meldorf.

Das Ehepaar hatte in der Folge die gemeinsamen Töchter Heimke, Anke, Karen und Elske. Um seinen Töchtern in dem seinerzeit verkehrsmäßig abgeschiedenen St. Margarethen eine über die Volksschule hinausgehende Bildung zu ermöglichen, initiierte es dort die Gründung einer "Höheren Privatschule". Leiterin der Schule war Cornelia Jensen, welche ein Examen für Lehrerinnen an höheren Mädchenschulen hatte. In den Jahren von 1921 bis 1932 unterrichteten 2 bzw. 3 Lehrerinnen bis zu 40 Schüler aus dem Kirchspiel St. Margarethen an der "Höheren Privatschule".

Von seiner Wirkungsstätte in St. Margarethen wurde Pastor Wilhelm Jensen kurz nach Beginn des I. Weltkrieges als Ersatzreservist am 01.09.1914 zum Infanterieregiment 84 (General von Manstein) ins Feld an die Ostfront gerufen, danach von dort zurück an die 111. Infanteriedivision als deren etatsmäßiger Felddivisionspfarrer. Die Division wurde in Belgien in der Nähe von Brüssel aufgestellt. Vom Einsatz der Division vor Verdun und nachdem an der



Somme, war Wilhelm Jensen ihr während des gesamten Krieges zugeordnet und kehrte Anfang Oktober 1918 nach dem Zusammenbruch der Front in die Heimat zurück. Auch im zweiten Weltkrieg wurde Pastor Jensen wieder einberufen, er wurde abkommandiert als Wehrkreispfarrer des X. Armeekorps nach Dänemark (Kopenhagen) und Frankreich (Reims und Paris).

In St. Margarethen war Wilhelm Jensen zwischenzeitlich am 15.03.1915 zum Hauptpastor ernannt worden.

Von seinem Antritt in seinem Wirkungskreis St. Margarethen an und begeistert von der Wilstermarsch und ihren Menschen, widmete sich Wilhelm Jensen sehr intensiv der Heimat- und der Familienkunde. Er sah dieses als Teil seines kirchlichen Wirkens.

Seine dänische Muttersprache ermöglichte es ihm, Urkunden und Quellenschriften nicht nur in Latein, Deutsch und Plattdeutsch, sondern auch in dänisch mühelos zu lesen.

In dem nahezu vollständig erhaltenen Kirchspielschreiberarchiv der vormaligen Kirchspielsvogtei St. Margarethen, diese war durch die Preußen durch den Amtsbezirk abgelöst worden, stand ihm eine umfangreiche Fundgrube alter Archivalien zur Verfügung.

Es ist sein Verdienst, dass die zuvor als unwichtig erschienenen und auf dem Boden des Armenhauses gelandeten bis in die Zeit der Reformation zurück reichenden wertvollen Archivalien – Schuld- und Pfandprotokolle, Erd- und Rechnungsbücher, Wege- und Deichakten – des ehemaligen Kirchspielsvogteiarchivs St. Margarethen gesichert und für die Nachwelt erhalten wurden.

Innerhalb erstaunlich kurzer Zeit fertigte Wilhelm Jensen mit einigen Mitarbeitern und Interessierten die bereits zu Weihnachten des Jahres 1913 herausgegebene großartige und umfangreiche (alte) „St. Margarethen Kirchspielschronik“.

Es folgten Veröffentlichungen zur Geschichte der Wilstermarsch, der Stadt Wilster und vor allem eine Arbeit über „Die Kirchenbücher in Schleswig-Holstein, im Landesteil Lübeck und den Hansestädten“. Die Reformationsgeschichte im nordelbischen Raum war Gegenstand zahlreicher zur Veröffentlichung gelangter Aufsätze. Überdies lieferte Wilhelm Jensen zu zahlreichen Heimatbüchern fundierte Beiträge.

Mit seinem Enthusiasmus für die Wilstermarsch vermochte Wilhelm Jensen auch andere Menschen zu begeistern. So nimmt es nicht Wunder, dass er Initiator des 1919 gegründeten „Heimatverein Wilstermarsch“ war, in welchem er das Amt des Schriftführers ausübte und dessen herausragender Förderer er war. Der Heimatverein Wilstermarsch zählte bald über 1000 Mitglieder.

Auch an der Arbeit am dreibändigen Heimatbuch des Kreises Steinburg, dessen ersten beiden Bände erschienen 1925, beteiligte er sich in maßgeblicher Weise.

Als Heimatfreund war Jensen weit darüber hinaus auch Historiker, der im Verlaufe seines Wirkens insgesamt 77 Veröffentlichungen herausgab, wovon knapp 40 die Wilstermarsch und Wilster zum Thema haben.

Am 20. Juli 1922 wurde Wilhelm Jensen seitens der Kieler Universität zum Dr. phil. promoviert.

In der Zeit nach seinem Fortzug aus St. Margarethen nach Hamburg-Wandsbek, wirkte er dort an der Kreuzkirche von 1933 bis zu seiner Emeritierung. Zu seinem Amtsbezirk gehörten seinerzeit auch die Kirchengemeinden Tonndorf und Jenfeld.

Den Wohnsitz für sich und seine Familie hatte er in Wandsbek in dem neueingerichteten Pastorat in der Mannsteinstraße (späterer Eickhoffweg) gefunden.

Nachdem Wilhelm Jensen bereits während seiner Zeit in St. Margarethen zum Dr. phil. promoviert hatte, verlieh ihm die Theologische Fakultät der Universität Kiel am 07.04.1948 die



Würde eines Doktors der Theologie ehrenhalber für seine Verdienste um die kirchliche Forschung. Er galt als einer der besten Kenner der schleswig-holsteinischen und der hamburgischen Kirchengeschichte.

Während seiner Wandsbeker Zeit verlagerte sich die Tätigkeit von D.Dr. Wilhelm Jensens als Historiker noch stärker auf kirchengeschichtliche Themen. Das Staatsarchiv und die Universitätsbibliothek der Hansestadt Hamburg boten ihm reiche Quellen und Arbeitsmöglichkeiten bei seinen Forschungen.

Er engagierte sich auch unermüdlich im Heimatring Wandsbek. Zum 325. Jubiläum der Christuskirche Wandsbek verfaßte er eine Arbeit über deren Geschichte.

Von 1945 bis 1951 führte er den Kirchenvorstand und gehörte dem 1948 neugebildeten Kirchengemeindeverband bis 1951 an.

Im Alter von 69 Jahren trat er am 01.10.1951 in den Ruhestand. Danach war er weiterhin im Dienst der Landeskirche Schleswig-Holstein tätig als Beauftragter Sachverständiger für Archiv- und Kirchbuchwesen; zuvor hatte er schrittweise ein Verzeichnis der Kirchenbücher der Landeskirche entwickelt. Zugleich war er für die Probstei Stormarn berufener Archivpfleger.

Unter dem Eindruck des II. Weltkrieges hatte Pastor D.Dr. Wilhelm Jensen in Hamburg-Wandsbek im Jahr 1948 die Gründung einer „Matthias Claudius Gesellschaft“ initiiert, welche das Erbe dieses Heimatdichters erforscht, pflegt und betreut. Doch war Wilhelm Jensen nicht nur Mitbegründer, sondern auch bis zu seinem Tode der langjährige Sekretär dieser Gesellschaft. Als solcher war es auch sein Werk, dass die 1955 auf der langjährigen Wohnstätte des „Wandsbeker Boten“ erbaute Claudius-Bücherhalle in Wandsbek entstand.

Kurz vor seinem Tode schloß er eine umfangreiche Arbeit über „Das Hamburger Domkapitel und die Reformation“ ab. Zuvor hatte er 1958 ein Verzeichnis aller evangelischen Geistlichen der Hamburger Kirche seit der Reformation erscheinen lassen. Zur 700-Jahrfeier der Kirche in Bergstedt hatte er 1952 die „Chronik des Kirchspiels Bergstedt“ vorgelegt. Zwischen beiden Arbeiten dehnt sich ein wissenschaftliches Lebenswerk, das weit über 20 Publikationen zählt.

Wandsbek und Hermann Claudius galt seine zur 325-Jahrfeier der Kirchengemeinde Wandsbek vorgelegte Arbeit unter dem Titel „Wandsbek – Seine Geschichte und seine Kirche“

D. Dr. Wilhelm Jensen starb am 6. März 1960 an seinem letzten langjährigen Wohnsitz in Hamburg Wandsbek: Sein Begräbnis befindet sich auf dem Friedhof Wandsbek-Tonndorf.

